

Hamburger Anzeiger

10 Pfennig

vereheligt mit

Neue Hamburger Zeitung

General-Anzeiger für Hamburg-Altona

Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Hamburgs

Ercheint täglich außer Sonntagen. Die Behinderung der Zlieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachlieferung des Bezugspreises. Bei Nichterscheinen erlöset jede Rectification auf Erfüllung von Anzeigenaufträgen und Stellung von Spaltenaufträgen. — Bezugspreise, im voraus zahlbar, halbjährlich 90 Wfg. frei Haus (für die Zeitung 73,5 Wfg., 66,68 Wfg. und für die Betriebskosten 16,5 Wfg., im Abonnement und auswärts 23,32 Wfg.), für Arbeiter im Einzelbezug 85 Wfg. Im Bezug- und Einzelverkaufpreis sind weitere 1,97 Wfg. Behebungsgebühren pro Stück u. Monat enthalten. Durch die Reichspost monatl. 1,80 M., einjährl. 22,52 Wfg. Postgebühren, zusätzl. 36 Wfg. Postzuschlag.

Anzeigenpreise: Grundpreis 44 Wfg. für die 46 mm breite Millimeterzeile, Familienanzeigen 28 Wfg., kleine einseitige Anzeigen bis zur Höhe von 25 mm 28 Wfg., Stellenangebote 25 Wfg., Stellenangebote 44 Wfg. für die Millimeterzeile, sonstige Briefe, Nachrufe u. Geschäftsmitteilungen in der Anzeigen-Beilage Nr. 2, Nachschaffel 2. Ort: Hamburg. — Adressierung und Druckgebühren: Hamburg 36, Börsenmarkt 21—23. Fernsprecher: Sammelr. 341012, Nachtuf 343795. Druckschrift: Anzeiger, Hamburg. Verleger: Commerz- u. Privat-Bank, Vereinsbank Hamburg. Verleger: Hamburg 31364.

Nummer 89

Dienstag, 16. April 1940

53. Jahrgang

Winnetou auf der Bühne

O du selige Zeit, da man noch Ferrys „Waldläufer“, Coopers „Lederstrumpf“ oder Karl Mays „Winnetou“ las!

Gestern nachmittag burste man einmal wieder mit lauter Jungens ein richtiger Junge sein. Den Pulverdampf, den man „damals“ nur in der Phantasie mit gleichsam schnaubenden Rüstern zu sich nahm, bekam man diesmal in ebenso echter wie reichlicher Dosis von der — Bühne her zu spüren. April! April! kann machen, was er will, so heißt es richtig, diesmal kam der launische April auf den gar nicht zu dummen Einsatz, mitten im April einfach so etwas wie ein plötzliches „Weihnachtsmärchen“ zu starten. Es hat mir schon immer nicht gefallen, daß wir Erwachsenen in puncto Theater der Jugend gegenüber so unverhältnismäßig bevorzugt sind, und mehr als einmal haben wir an dieser Stelle unserer Freude Ausdruck gegeben, wenn irgendwann die Herren Kulissengewaltigen auch einmal den noch Kurzbeholden etwas Erledliches zugutekommen ließen.

Also das Thalia-Theater hat den schönen und frechen Mut gehabt, den Abgott aller gläubig jungen Herzen, nämlich



Maertens als Jim Hawkins

den „Winnetou“ mit allem erforderlichen Drum und Dran in Szene zu setzen. Nach Karl Mays gleichnamiger Reiseerzählung hat Ludwig Körner dies Schauspiel — verbrochen. Verbrochen ist natürlich nicht wörtlich zu nehmen denn er hat seine Aufgabe so reizend wie nur denkbar gelöst, er hat nämlich in das Thema ein höchst erbaulich burleskes Element gebracht. Auf diese Weise kommen sowohl die Jungen wie die Alten gleichermaßen zu ihrem Recht. Was diese für köstliche Ironie nehmen, werden jene für den natürlichsten Spaß von der Welt halten.

Westleute, Farmer, Apachen und Kiowes, das sind die Helden dieses erregenden Geschehens. Ganz Häuptling vom Schtettel bis zur Sohle tritt Wolf Benedendorff als Intschschuna in Erscheinung, und fast möchte man glauben, daß er von modernen Forschungen über jene Zeit in der Auffassung seiner Rolle nicht ganz unberührt geblieben sei. Winnetou selber findet in Reinhold Nietschmann seine sozusagen à la Seume reine Verkörperung. Sam Pawlens und Dick Stone aber sind die eigentlichen Helden in diesem begeisternden Stück für die Jugend. Willy Maertens und Eduard Verbits sind ihre erbaulich komischen Zwillingdarsteller. Aber was heißt in solch einer Sache Haupt- und was Nebenrolle! Old Schatterhand wird von Walter Gubert, Fred Ganter von Erich Welber, Bancroft von Adalbert Kriwak, Klempetra von Helmut Krauß, Nisko-Ischl von Inge Leubsdorff, Tangua von Otto-Ernst Eisbitt und Tante Emma von Maria Karsten gegeben. Die bunte Inszenierung stammt von Albert Dambel, die Musik von Edmund v. d. Meden und das Bühnenbild von Otto Gröllmann.

Die Formen des Beifalls waren etwas anders als sonst.

Alle nur erdenklichen Geräusche seitens der Jungen und Mädels wurden laut, um Winnetou und Old Schatterhand zu hängen und Ganter zu behauen. Das ganze Haus roch nach Pulverdampf, und was am Schluß die Toten anbetrifft, so hätte wahrlich ein Shakespeare neidisch werden können.

Carl Albert Lange